



1 = 6r  
 2 = 6r  
 10 = 6r  
 13 = 6r  
 97 = 6r



1. Schütze / Heimr. Carl / gratulation zu  
zu Christian Friderich zu Stolberg  
gebürtig 1746.
2. Wigand / Carl Chr. / Dargliffen.
3. Eberhard / Joh. Petri / Dargliffen.
4. Jacobi / Christoph. Gottfr. / gratulation  
zu zu H. C. zu Stolberg zu büßtag  
1749.
5. Hansen / Ludew. / gratulation zu König  
Friderich V. in Dänemarc gebürtig  
1749.
6. a. gratulation zu der Roeveriffen  
fferverbindung, 1742.
6. b. Wigand / Carl. Chr. / gratulation zu  
der Waitziffen feßtag. 1747.
7. Gottsched / Joh. Christoph. / Dargliffen.
8. Bärenrod / C. S. f. / gratulation zu der  
Rückwiffen verffligung. 1747.
9. Herr / Joh. Dan. Gottl. / gratulation zu  
zu Wilhelmiß feßtag. 1748.
10. Pappé / Just. Joseph. / Dargliffen.



Die Glückseligkeit  
des Braunschweigischen Landes  
unter der weisen Regierung

**S A R S S**

---

eine Ode

---

auf den

**Hohen Geburtstag**  
dieses Durchlauchtigsten Herzoges

im Namen der Deutschen Gesellschaft  
zu Helmstädt

verfertigt und öffentlich abgelesen

von

**Peter Gottlieb Köpfe**

der Gottesgel. Best. und genannter Gesellschaft ordentl. Mitgliede.

---

Helmstädt am 1sten Tage des Augustmonats 1746

---

Gedruckt mit Drimbornischen Schriften



Sie Buchstaben

des Buchstaben

unter der Buchstaben



die Buchstaben

und die

AK

die Buchstaben

des Buchstaben

im Namen der Buchstaben

der Buchstaben

die Buchstaben

die Buchstaben





**D**ie Völker hört. Mein Lied enthält  
Ein Muster höchstvollkommener Prinzen.  
Es höre dies die halbe Welt  
Nebst den entlegensten Provinzen.  
Auch du, beglücktes Welfenland,  
Dem Gott dies Glückes zuerkant,  
Laß dich bey meiner Laute nieder.  
Bernimm mein Lied mit reger Brust,  
Karl, dein Beschützer, deine Lust,  
Karl ist der Inhalt meiner Lieder.



**D**och, wer verleihet mir jetzt die Kraft  
Ihn, wie Er ist, der Welt zu weisen,  
Und Seines Geistes Eigenschaft  
Den spätsien Zeiten anzupreisen?  
Wie? Soll ich zu den Musen gehn?  
Kalliopen um Hülfe flehn?  
Die sind zu schwach es zu verrichten.  
Denn Fabeln gelten hier nicht viel.  
Wer **Karlen** würdig loben will  
Muß nur erzählen, statt zu dichten.

**D**u, Wahrheit, kennst der Dinge Werth,  
Du kannst den besten Ausspruch geben,  
Von dir wird Tugend stets verehrt,  
Drum hilf mir meinen **Karl** erheben.  
Dein Lob, dein Urtheil wird allein  
Des **Kürsten** Hobeit ähnlich seyn,  
Die Sterbliche nicht leicht ermessen;  
Und leitet mich nicht deine Hand,  
So wird mein menschlicher Verstand  
Die Hälfte seines Ruhms vergessen.

**B**uch dich, o Weisheit, fleh ich an,  
Die du des **Herzogs** Brust bewohnest,  
Der dich von Kindheit lieb gewann,  
Und dessen Huld du reich belohnest.  
Steh mir bey diesem Liede bey,  
Daß es des Purpurs würdig sey,  
Daß es des **Herzogs** Größe gleiche.  
Daß es des **Herzogs** hohes Lob,  
Das niemand je genug erhob,  
Wo völlig nicht, doch nächst, erreiche.



**W**olan! so schwing ich mich beglückt  
Weit über die gewohnten Schranken.  
Was zeigt sich mir? Ich werd entzückt.  
Ich sehe Länder in Gedanken.  
Ein Land, wo Lust und Friede wohnt,  
Ein Land, wo Glück und Segen trohnt,  
Wo selbst die Gottesfurcht regieret.  
Die Wissenschaften sind im Flor.  
Der Handel schwinget sich empor,  
Der Schatz und Reichthum mit sich führet.

**I**ch seh ein Volk am heiligen Ort  
Dem höchsten Wesen Dienst erweisen.  
Hier höret man des Herren Wort,  
Hier höret man die Gottheit preisen.  
Die Priester tragen Licht und Recht.  
Man siehet hier des Höchsten Knecht  
Sein Amt im heiligen Schmuck verwalten.  
Das Volk, von Gottesfurcht entflammt,  
Erblicket man hier insgesammt  
In Andacht fromme Hände falten.

**W**ahrheit! mache mir den Grund  
Von diesem seligen Bezeigen,  
Von jener heissen Andacht kund,  
Die diesem frommen Volke eigen.  
Dies Volk hat seinen Schöpfer lieb;  
Woher entsteht der fromme Trieb,  
Die Gottheit thätig zu verehren.  
Was kan das wahre Christenthum  
Zu dieses Volkes Glück und Ruhm  
Erwecken, unterhalten, mehren?



Die Wahrheit thuts. Und alsofort  
Erfahr ich das, was ich begehre.  
Der weise **Karl**, dies ist ihr Wort,  
Sucht über alles Gottes Ehre.  
Dem Fürsten folgt der Unterthan.  
Sein hohes Beispiel facht ihn an,  
Auf gleiche Weise **GOTT** zu dienen.  
Wo selbst der Fürst der Frömmigkeit  
Ein **GOTT**erfülltes Herze weicht,  
Da kann sie wachsen, steigen, grünen.

Welch eine neue Seltenheit  
Entdeckt sich jeso dem Gesichte.  
Die Priester der Gerechtigkeit  
Verwalten heilig die Gerichte.  
Der Witwen Sache wird beschützt.  
Der Waisen Recht wird unterstützt.  
Ich sehe die Bedrängten retten.  
Der Unschuld wird das Recht verschafft.  
Betrug und Bosheit wird bestraft.  
Gewalt und Unrecht liegt in Ketten.

So rares Beispiel unsrer Zeit!  
O Muster, das man selten findet!  
Wie kommts, daß Recht und Billigkeit  
Sich so an Braunschweigs Grenzen bindet.  
Wie kommts, daß man allhier Jedoch  
Was wundert mich? Was frag ich noch?  
Ist **Karl** nicht Fürst von diesen Ländern?  
**Karl**, den die Weisheit selbst das Schwert,  
Zu Schutz und Rache führen lehrt?  
Wie kann sich **Karl** und Recht verändern?



**I**ch sehe Städte, deren Flor  
Den größten in Europa gleicht.  
Der Ueberfluß thut sich hervor,  
Und Dürftigkeit und Armut weicht.  
Der Kaufmann führt hier ungestört,  
Weil ihn kein strenger Zoll beschwert,  
Was Indien, was Pegu zeugte.  
Der Bürger treibt sein Werk mit Fleiß;  
Die Nahrung troknet seinen Schweiß.  
Gewinn macht Last und Arbeit leicht.

**D**ie Kunst wird durch die Ruh erweckt,  
Und zeigt sich munter im Erfinden,  
Ihr wird kein enges Ziel gesteckt,  
Sie darf sich nicht an Schranken binden.  
Sie zeigt schon, was sie ersann.  
Sie legt geschickt Fabriken an,  
Und liefert, uns sonst fremde, Sachen.  
Sie thut, was sonst unmöglich war;  
Und mit der Zeit wird sie noch gar  
Die feichte Ocker schiffbar machen.

**W**as für ein schwirrendes Getöse  
Erhebet sich in Braunschweigs Gassen?  
Wer kann die Menschen übersehn?  
Welch Auge kann die Menge fassen?  
Die ganze Stadt ist angefüllt.  
So mancher Blick, so manches Bild,  
Das neue Achtsamkeit erwecket.  
Wie wendet der erstaunte Sinn,  
Den halb erstarrten Blick wohin,  
Wo er nicht neue Pracht entdecket.



Es ist die Messe. Alles lebt.  
Die ganze Stadt ist voll Bewegung.  
Man führet Lasten, trägt und hebt,  
Und sucht sie wieder hinzulegen.  
Was je der Menschen Wis erfand,  
Das wird der Neugier hier bekant,  
Und wirket ein verwirrt Gedränge.  
Man höret eher, als man sieht  
Und wenn man sich zu sehn bemüht,  
Verliert der Blick sich in der Menge.

Das platte Land bewohnt die Lust.  
Die Ruhe herrscht auf allen Seiten.  
Des stillen Landmanns sichere Brust  
Lobt die Betrachtung güldner Zeiten.  
Er denket keine Kriege mehr.  
Ihn schreckt kein landverderblich Heer.  
Er brauchet keinen Feind zu scheuen.  
Er baut das väterliche Land.  
Man sieht mit arbeitsamer Hand  
Ihn hoffnungsvollen Samen streuen.

Die Hofnung bleibt nicht unerfüllt.  
Die Felder gehn mit Früchten schwanger.  
Des Landmanns Sehnsucht wird gestillt,  
Es grünen Fluren, Wiesen, Acker.  
Die Ernte nahet sich heran.  
Der Friede lehrt den Ackermann  
Aus alten Schwertern Sicheln schmieden.  
Die Ruh erhält sein niedres Haus,  
Und schlägt er denn die Garben aus,  
Reiht er die erste Frucht dem Frieden.



**S**elig, o beglücktes Land!  
Was für ein günstiges Geschick  
Setzt dich in den erwünschten Stand?  
Von wem erhältst du Lust und Glück?  
Die Weisheit ruft: Du frage nicht.  
Nimm nur, was ein jeder spricht,  
**Karl** ist es, der den Frieden schenket,  
**Karl** ist es, Dessen hohen Geist  
Stets meine Leitung unterweist  
Und **Ihn** zum edlen Frieden lenket.

Dein Ausspruch, Göttinn, ist gewiß,  
O Weisheit, ja, durch dein Regieren,  
Das sich in **Karlen** niederließ,  
Kann dieses Land den Segen spüren.  
Durch dich und **Karln** wird Braunschweig reich.  
Wer **Karlen** sieht, sieht dich zugleich.  
Du zeigst dich in Seinem Wesen.  
Nie hast du dich auf dieser Welt  
Zu jemand würdiger gesellt,  
Nie einen bessern **Sis** erlesen.

**V**olk, dem der Vorsicht weiser Schluß  
Den weisen **Karl** zum **Herrn** gegeben,  
Den jedermann bewundern muß,  
Den Dichter nie genug erheben;  
Beglückte **Welfen**, kommt und seht,  
Wer euch beglückt, wer euch erhöht,  
Lernt **Karln** und euer Glück erkennen.  
**Ihn** müßt ihr, Der euch pflegt und schützt,  
**Ihn** müßt ihr, Der euch nährt und stützt,  
Den Ursprung eurer **Wohlfahrt** nennen.



Ihr thut es. Ja, ich höre schon  
Ein tausendfaches Jubelschallen.  
Der Vater jauchzt. Es jauchzt der Sohn.  
Die Freude äussert sich bey allen.  
Der Greis erneuet Krück und Stab,  
Und wünschet sich ein spätes Grab,  
Um lange unter **KARL** zu leben.  
Die rasche Jugend ist erfreut,  
Und schätzt das Glück und lobt die Zeit,  
Die Gott und **KARL** und Weisheit geben.

W, Welch ein Blick! Welch eine Pracht!  
Die jeso Aug und Geist entzücket?  
Was ist es, das mich starrend macht?  
Was ist's, das mich mir selbst entrücket?  
Ich seh ja einen Götterzug.  
Ist's Wahrheit, oder ist's Betrug?  
Mein schwacher Sinn geräht in Stecken.  
Ich weiß nicht, was ich denken soll?  
Wer sagt es mir? Wer wird mir wol  
Den Grund von dieser Pracht entdecken?

Zoch halt! Es tönt ein Freudenruf:  
So pflegt man Tage zu verehren,  
Die darum nur die Vorsicht schuf,  
Daß sie der Menschen Glück vermehren.  
So nennt einst Rom den Tag beglückt,  
Da Ruma diese Welt erblickt,  
In dem August das Licht gesehen;  
So ehrt Egypten den Osir,  
Und eben also sieht man hier  
Des **Herzogs** ersten Tag begehen.



Die hohe Hoffstadt ist vergnügt.  
Es lachen Prinzen und Prinzessen.  
Die Lust, die aller Geist besiegt,  
Kann kaum ein Sterblicher ermessen.  
Man kommt und küßt des Fürsten Saum.  
Und kann vor grosser Freude kaum  
Den hohen Glückwunsch halb bekennen.  
Gewiß, wenn hier ein Heide wär,  
Er würde **Karl** den Juppiter,  
Den Adel Untergötter nennen.

Des Landes Glück, des Hofes Lust  
Erwecket auch die stillen Musen.  
Die Freude rühret Herz und Brust  
Die Lust erfüllet Geist und Busen.  
Sie nehmen an des Landes Heil,  
Sie nehmen an der Freude Theil,  
Die **Karl** und dieser Tag verleihen.  
Sie freuen sich bey ihrem Flor,  
Sie singen, und ihr leichtes Chor  
Tanzt freudig in geschlossnen Reihen.

Ja, feiret nur des **Herzogs** Fest,  
Den Tag, zu wahrer Lust erkohren,  
Den euch die Vorsicht feiren läßt,  
Den Tag, der Braunschweigs Haupt gebohren.  
O Musen, überlegt das Glück,  
Des **Herzogs** gnadenvoller Blick  
Läßt gnädig sich auf euch hernieder.  
Er ist, der eure Ruh bewacht,  
Er ist auf eurem Flor bedacht  
Und Ihm ist euer Fall zuwider.



Dreimal beglückter Musenthron,  
Den solch ein Pfeiler unterstüzet!  
Dreimal beglückter Helikon,  
Den solch ein hoher Arm beschüzet!  
O Julia, nun wird dein Ruhm  
Bis in das späteste Alterthum,  
Bis an der Zeiten Ende stehen,  
Dein Name, den dein Stifter schenkt,  
Wird durch den grossen Karl verlängt,  
Wie kann er jemals untergehen?

Hoch mehr! Mein Herzog will nicht nur  
Die Stiftung Juliens erneuen,  
Er folgt des grossen Stifters Spur,  
Selbst Musentempel einzuweihen.  
Berühmtes Braunschweig, rede du,  
Hier schweig und hör ich willig zu,  
Erzähle, was du jüngst geschauet.  
Erzähle, wie sich Karl bemüht,  
Wenn Er in Braunschweig Musen zieht,  
Und ihnen neue Tempel bauet.

O Karl! o Held, wie soll man Dich,  
Wie soll man Dein Regieren loben?  
Dein Fürstlich Wesen zeigt sich  
In tausend ungemeinen Proben.  
Was man an allen Grosses kennt,  
Die Braunschweig seine Fürsten nennt,  
Die je aus diesem Hause stammen,  
Das alles findet sich in Dir,  
O Karl, des Landes Lust und Zier,  
Das alles ist in Dir beyfammen.



**Du** bist : : doch halt verwegner Kiel!  
Du willst des **Herzogs** Lob beschreiben?  
O! unternimm dir nicht zu viel,  
Du wirst zu zeitig stehen bleiben.  
Halt baldigst ein! kehre eiligst um!  
Laß grossen Dichtern diesen Ruhm,  
Daß sie der Helden Ehre singen.  
Dich führt kein so erhabner Zug,  
Du hast nicht Kraft, nicht Geist genug,  
Dir wird kein solches Lied gelingen.

**Ihr** grosse Dichter unsrer Zeit,  
Kommt, wolt ihr diesen Ruhm verdienen,  
Kommt hier, beweiset wer ihr seyd,  
Ehnt das, was mir zu schwer geschienen.  
Singt göttlich, singet wie Virgil,  
Setzt eurer Einbildung kein Ziel,  
Erfinnet Bilder zum Vergleichen.  
Pust jedes Wort. Schmückt jeden Satz.  
Ich überlaß euch meinen Platz.  
Lobt meinen **Karl**. Ich will euch weichen.

**Bedoch** ihr schweigt. Was zeigt das an?  
Ihr bleibt zurück. Was will das sagen?  
O! daß euch nichts bewegen kann,  
Euch an des **Herzogs** Lob zu wagen!  
Ja, ja, ihr stellet euch nebst mir,  
Den jähen Sturz zur Warnung für,  
Den dort ein Ikarus erfahren,  
Der kühn sich durch die Lüfte schwang,  
Und übereilt zur Sonnen drung,  
Da doch die Flügel wächsern waren.



**Sieh, Herr,** wie sehr die Dichtkunst Dich,  
Wie sehr Dein Lob der Dichter scheuet;  
Nicht etwa darum, daß man sich  
Nicht über Deine Grösse freuet.  
Rein darum, weil ein jeder sieht  
Das feurichste, das höchste Lied  
Sey doch für Deinen Ruhm zu seichte,  
Man sinnt und denkt und fehlet doch,  
Dein Wesen, **Herr,** ist viel zu hoch,  
Darum besingt man Dich nicht leichte.

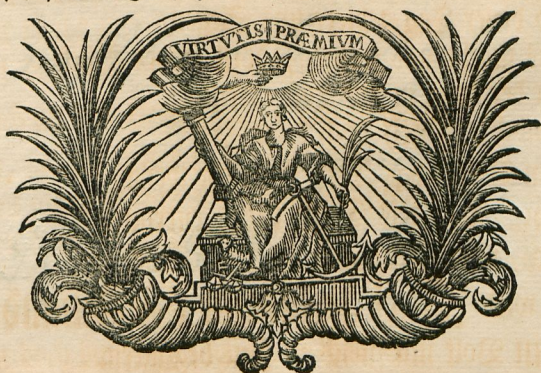
Bewundern wird Dich jedermann,  
Und Braunschweig wird Dich nie vergessen.  
Nur, daß Dich Niemand loben kann,  
Ist Deiner Hoheit bezumessen.  
Doch, eben diese Seltenheit  
Bekrönt Dich mit Unsterblichkeit  
Und muß Dich zu den Sternen heben.  
So lang in Braunschweig Menschen gehn,  
So lange wird Dein Ruhm bestehn,  
So lange wird Dein Name leben.

**Wir** freuen uns bey Deinem Glück,  
Und dieser Tag gebiert uns Segen.  
Was macht uns froh? Dein froher Blick  
Nur der kam in uns Lust erregen.  
O möchte Dich doch keine Zeit  
Dem Volke, das Dir Wünsche weiht,  
Dem Lande, das Dich liebt, entrücken!  
Doch, wirst Du einst der Welt entwandt,  
So wird **Karl Wilhelm Ferdinand**  
Dein Volk mit gleichem Heil beglücken.



Mich dünkt, ich sehe schon im Geist  
Den Abriss ungemeiner Zeiten.  
Sein Herrschen, das ein jeder preist,  
Entdeckt sich mir schon von weiten.  
Doch halt, mein Geist! Es ist zu früh!  
Noch ist der große Vater hier  
Und lehrt den muntern Prinz regieren.  
Noch muß des weisen Vaters Hand  
Dies theure, dies erwünschte Pfand,  
Zur Quelle wahrer Weisheit führen.

Du, Wesen, das den Erdenkreis,  
Mit unumschränkter Macht regieret,  
Auf dessen weisestes Geheiß  
Karl dieses Landes Zepher führt.  
O! HERR, erhöre Wunsch und Flehn,  
Laß Karlen stets im Segen stehn,  
Beglück Ihn noch in vielen Zweigen.  
Ja, setze Braunschweigs Heldenhaus  
Zum Vorwurf deines Schutzes aus  
Und laß es täglich höher steigen.





*Handwritten text in red ink at the top of the page, likely a title or header.*

*Large block of text in Gothic script, appearing to be a main section of the manuscript.*

*Second block of text in Gothic script, continuing the main section.*



*Vertical handwritten text in red ink along the left margin, possibly a commentary or index.*





78 M 348



D

Sb.

Nr. 4, 25a, 37a, 96, 98, 101  
sind Hs

Rehr ✓

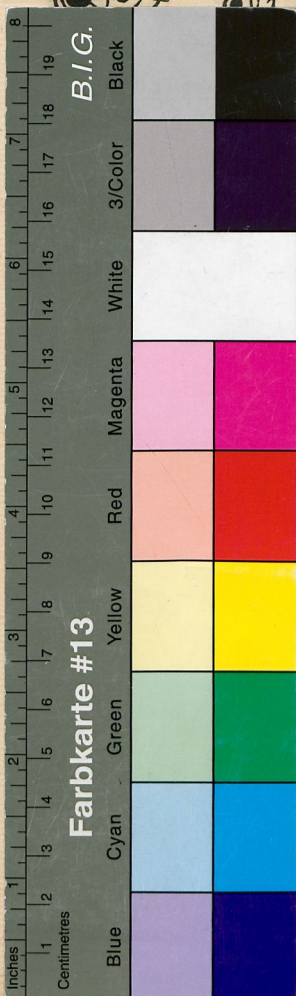
23







Die Glückseligkeit  
des Braunschweigischen Landes  
unter der weisen Regierung



eine Ode

auf den

en Geburtstag

chlauchtigsten Herzoges

der Deutschen Gesellschaft  
zu Helmstädt

tiget und öffentlich abgelesen

von

er Gottlieb Köpfe  
Regel, Besl. und genannter Gesellschaft ordentl. Mitglieder.

t am 1sten Tage des Augustmonats 1746

gedruckt mit Drimbornischen Schriften